



An den Grossen Rat

24.5266.02

WSU/P245266

Basel, 6. Mai 2026

Regierungsratsbeschluss vom 5. Mai 2026

## Anzug Beda Baumgartner und Konsorten betreffend «Ein Bus für Basel»

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 19. Dezember 2024 den nachstehenden Anzug Beda Baumgartner und Konsorten dem Regierungsrat zum Bericht überwiesen:

«Basel-Stadt hat ein dichtes Netz an bedarfsabhängigen Sozialleistungen und eine professionelle Sozialhilfe. Zudem gibt es verschiedene soziale Beratungsstellen und weitere Angebote für Menschen mit knappen Finanzen. Oft sind die Angebote und Leistungen jedoch wenig bekannt und der Zugang zu den Sozialleistungen und zur Sozialhilfe ist aufgrund von Formalitäten und Verständnisschwierigkeiten schwierig. Der GGG Wegweiser leistet bereits wertvolle Arbeit, u.a. mit der Website [sozialesbasel.ch](https://www.sozialesbasel.ch), wo alle Angebote aufgeführt sind. Doch leider ist auch diese Dienstleistung nicht allen bekannt. Das führt dazu, dass Leistungen nicht bezogen werden, auf welche die Menschen ein Anrecht hätten und dass Angebote nicht genutzt werden, die eigentlich eine wichtige Unterstützung sein können.

Damit die sozialen Angebote bekannter und die Hürden für Sozialleistungen tiefer werden, müssen Massnahmen ergriffen werden.

In der Stadt Zürich gibt es seit einigen Jahren das mobile Beratungsangebot "Ein Bus" - dieser ist in der ganzen Stadt unterwegs und bietet Sozialberatungen in Parks, auf Spielplätzen und vor sonstigen Zentren an.<sup>1</sup> Einen ähnlichen Ansatz verfolgt auch der Verein Fundus, der insbesondere ältere Menschen im öffentlichen Raum anspricht und berät. Der Ansatz "zu den Leuten" zu gehen, ist wirkungsvoll und soll weiter ausgebaut werden.

Die Anzugstellenden bitten deshalb den Regierungsrat zu prüfen und zu berichten, ob auch im Kanton Basel-Stadt ein mobiles Beratungsangebot wie oben beschrieben möglich ist. Ziel dieses Angebotes wäre es, Sozialleistungen und bereits bestehende soziale Angebote und Beratungsstellen bekannter zu machen und Zugang zu ebendiesen zu verschaffen.

<sup>1</sup><https://www.stadt-zuerich.ch/sd/de/index/unterstuetzung/drogen/treffpunkte/einbus.html>

Beda Baumgartner, Melanie Eberhard, Nicole Amacher, Fleur Weibel, Johannes Sieber, Alex Ebi, Bruno Lötscher-Steiger, Christoph Hochuli, Oliver Bolliger»

Wir berichten zu diesem Anzug wie folgt:

### 1. Aufsuchende Beratungsangebote in Basel-Stadt

In Basel-Stadt sind verschiedene Institutionen (mindestens teilweise) aufsuchend in der Beratung und Betreuung für verschiedene Zielgruppen unterwegs.

## 1.1 Fachteam Mittler im öffentlichen Raum

Dieses Fachteam der Abteilung Sucht des Gesundheitsdepartements des Kantons Basel-Stadt sucht Menschen mit einer Suchtmittelabhängigkeit im Umfeld der Kontakt- und Anlaufstellen und im öffentlichen Raum auf. Es pflegt den Kontakt zu den schwer zu erreichenden Konsumierenden und bietet niederschwellig Beratung und Unterstützung an. Das Fachteam unterstützt ausserdem Besucherinnen und Besucher des Tageshauses für Obdachlose sowie der Werkstatt Jobshop bei der Bewältigung von Alltagsproblemen. Das Angebot reicht von Einzelfallhilfe, Begleitung, Vermittlung an andere Stellen bis hin zu Kriseninterventionen. Bei Bedarf werden Sozialsprechstunden in weiteren Institutionen angeboten.

## 1.2 Zentrum für Abhängigkeit der Universitären Psychiatrischen Kliniken (UPK)

Das Zentrum für Abhängigkeitserkrankungen der UPK Basel leistet seit 2024 aufsuchende suchtpsychiatrische Arbeit. Das Angebot «LAST» umfasst sowohl Liaisondienste<sup>1</sup> als auch aufsuchende Tätigkeiten (Ärztin/Arzt, Pflegefachperson, Peer) in Zusammenarbeit mit dem Team Mittler im öffentlichen Raum. Diese Leistungen ermöglichen es, medizinische Notfälle frühzeitig zu erkennen und eine adäquate Behandlung sicherzustellen. Das Angebot wird aus dem Alkoholzehntelfonds mitfinanziert.

## 1.3 Verein für Gassenarbeit Schwarzer Peter

Seit über 40 Jahren bietet der «Schwarze Peter» aufsuchende Beratung und Unterstützung im öffentlichen und halböffentlichen Raum an. Er bewegt sich in einem Umfeld, in dem oft kein Wissen oder Vertrauen in die Soziale Arbeit vorhanden ist. Auf diese Art baut er mit Menschen auf der Strasse Kontakte auf und schafft so eine Verbindung und den Zugang zum Netz mit Helfenden. Die Mitarbeitenden gehen auf die individuellen Bedürfnisse und Anliegen der Menschen, die sie antreffen, ein. Sie leisten Unterstützungsarbeit, die der Verbesserung der Lebensqualität dient, sowie der Verelendung und Isolation entgegenwirkt. In Notsituationen wird sofortige Einzelfallhilfe und Begleitung organisiert. Zusätzlich bietet der Verein diverse Hilfeleistung in seinen Räumlichkeiten an, wie z.B. eine offene Sprechstunde mit Beratung, Meldeadressen unter denen Obdachlose ihre Post hinschicken können, Kleiderablagen und vieles mehr.

Der Schwarze Peter hat Ende Oktober 2025 ein zweijähriges Pilotprojekt der mobilen medizinischen und psychosozialen Grundversorgung gestartet: Die Mitarbeitenden sind mit einem Bus auf dem Vorplatz des Bahnhofs SBB, welcher ein beliebter Treffpunkt und Aufenthaltsort für Personen in schwierigen Lebenssituationen ist. Dort bieten sie soziale Beratung, medizinische Wundversorgung, Nothilfe, Triage und Informationsvermittlung sowie warme Getränke und Suppe an. Jeden Mittwochvormittag ist ein Arzt oder eine Ärztin der Universitären Psychiatrischen Kliniken für die medizinische Grundversorgung und -abklärung vor Ort. Damit bietet der Schwarze Peter zu den zahlreichen beratenden Angeboten eine Leistung an, wie sie in Basel-Stadt bisher gänzlich fehlte: Eine niederschwellige medizinische und psychologische Grundversorgung. Es ist geplant, die Anwesenheitszeiten auszuweiten und mit dem Bus auch an weiteren Orten, wie z.B. dem Claraplatz anwesend zu sein. Das Projekt ist von Anfang an auf gute Resonanz gestossen, auch bei Passantinnen und Passanten, die den Bahnhofplatz überqueren. Das Pilotprojekt wird hauptsächlich durch die Christoph Merian Stiftung finanziert und vom Gesundheitsdepartement mit einem Beitrag von 1'000 Franken pro Jahr mitunterstützt. Eine allfällige Weiterführung sowie die dafür erforderliche Finanzierung werden zu gegebener Zeit durch den Verein Schwarzer Peter organisiert. Dieser steht hierzu sowohl mit der Sozialhilfe als auch mit der Abteilung Sucht des Gesundheitsdepartements in Kontakt.

---

<sup>1</sup> Die Liaisondienste der Klinik für Kinder und Jugendliche beruhen auf dem Prinzip einer engen interdisziplinär ausgerichteten Zusammenarbeit mit pädagogischen Institutionen. Sie ermöglicht vielen Kindern und Jugendlichen, ergänzend zu den Angeboten der jeweiligen Einrichtung, eine angemessene psychiatrische Versorgung und psychiatrisch-psychologische Diagnostik.

#### **1.4 FrauenOase**

Die Frauenoase hat als Zielgruppe Frauen mit Lebensmittelpunkt «auf der Gasse», die von Abhängigkeitserkrankungen oder psychischen Erkrankungen betroffen sind oder sich in prekären Lebenssituationen befinden. Sie bietet Beratung und Erholung vor Ort sowie Begleitung auf Ämter und zu Terminen, ist jedoch auch aufsuchend tätig, sowohl im öffentlichen Raum als auch in anderen Einrichtungen des sozialen Basels.

#### **1.5 Diakonische Stadtarbeit Elim**

Elim setzt neben einem vielfältigen Angebot vor Ort auch ein Gassenteam ein. Dieses pflegt Beziehungen auf der Gasse und bietet persönliche und praktische Unterstützung, Beratung und Begleitung an. Daneben werden Leute bei sich zuhause, im Gefängnis oder im Spital besucht.

#### **1.6 Aliena**

Aliena, die Fachstelle für Frauen im Sexgewerbe, besucht Sexarbeiterinnen regelmässig an deren Arbeitsorten und berät diese selbstbestimmungsfördernd, ressourcen- und zielorientiert sowie unabhängig vom Aufenthaltsstatus. Sie bietet ebenfalls zusammen mit der Fachstelle der Römisch-Katholischen Landeskirchen Baselland und Basel-Stadt im Rahmen von «SiTa – Seelsorge im Tabubereich» aufsuchende Arbeit an. Dieses Angebot richtet sich an Personen, die in Randbereichen der Gesellschaft leben und arbeiten. Der Schwerpunkt der Projektstelle liegt zunächst im Bereich Seelsorge im Rotlichtmilieu. Sie macht die Angebote der Beratungsstellen bekannt, verweist auf weitere Unterstützungsangebote und nimmt sich Zeit für ein Gespräch.

#### **1.7 Housing First Basel**

Im Rahmen des Projekts Housing First, welches von der Heilsarmee für den Kanton Basel-Stadt betrieben wird, werden obdachlose Personen auf der Strasse aufgesucht. Über diesen Weg können sie nicht nur im Bereich Wohnen, sondern auch alle anderen sozialen, gesundheitlichen und alltäglichen Fragen beraten und unterstützt werden.

#### **1.8 Mobile Jugendarbeit Basel (MJAB)**

Für Jugendliche und junge Erwachsene gibt es speziell auf sie zugeschnittene, aufsuchende Angebote. Mittels Aufsuchender sozialer Arbeit werden in der Lebenswelt der Jugendlichen Kontakte zu diesen aufgebaut, partizipative und animatorische Projekte umgesetzt sowie Einzelne Personen begleitet.

#### **1.9 Pro Senectute**

Neben dem von den Anzustellenden erwähnten Fundus Basel gibt es auch für ältere Menschen spezifisch aufsuchende Projekte, so z.B. den Infobus «mobil bi dir» der Pro Senectute beider Basel. Ausserdem organisiert Pro Senectute eine Vielzahl von Projekten in denen Begegnung, Austausch und Information an unterschiedlichen Orten stattfinden kann.

#### **1.10 Sozialberatung beim RAV**

Seit Januar 2026 arbeiten das Regionale Arbeitsvermittlungszentrum (RAV) und die Sozialhilfe im Rahmen eines dreijährigen Pilotprojekts zusammen, um Stellensuchende gezielt und wirksam zu unterstützen. Ziel ist es, die nachhaltige Integration Stellensuchender in den Arbeitsmarkt zu verbessern. Durchgeführt wird die Beratung vor Ort im RAV durch die «Präventive Beratung» der Sozialberatung Intake der Sozialhilfe. Damit wird ein bestehendes Angebot der Sozialhilfe dort für die Personen zugänglich, wo sie bereits in einem Beratungskontext sind und baut damit Hürden ab.

Die Beratung ist sehr niederschwellig, diskret und findet freiwillig statt. Sie kann durch die Betroffenen selbst direkt aufgesucht werden oder wird von den Personalberatenden des RAV empfohlen. Die Sozialberatung wird nicht zwangsweise zugewiesen und sie hat auch keine Auswirkungen auf die Arbeitslosen-Taggelder. Es ist sichergestellt, dass die Beratung vertraulich ist, d.h. die Personalberatenden des RAV erhalten nur eine Information, wenn die betroffene Person damit einverstanden ist.

### 1.11 Diverse lokale Angebote

In den Quartieren wird viel niederschwellige Sozialarbeit geleistet, welche für die Bevölkerung nahe und einfach aufzusuchen ist. So z.B. der Treffpunkt Gundeli, der Treffpunkt Glaibasel oder das Internetcafé Planet13. Verschiedene soziale oder kirchliche Institutionen, Treffpunkte und Vereine für Migrantinnen und Migranten sowie Kulturvereine bieten Angebote an, bei denen man sich ebenfalls beraten lassen kann.

## 2. Fazit

In Basel besteht ein dichtes Netz an Beratungsstellen, die teilweise auch aufsuchend tätig sind und vor Ort niederschwellige Unterstützung anbieten. Ergänzend verfügt der Kanton über ein gut ausgebautes und aufeinander abgestimmtes System von Sozialleistungen, das auf unterschiedliche Lebenslagen ausgerichtet ist. Das Departement für Wirtschaft, Soziales und Umwelt (WSU) hat die Tragweite der Problematik von allfälligem Nichtbezug von Sozialleistungen erkannt und bereits im Jahr 2021 eine erste Studie zum Thema Nichtbezug von bedarfsabhängigen Sozialleistungen in Basel-Stadt durchführen lassen. Im Anschluss daran hat das WSU entschieden, ein Monitoring für die Sozialhilfe und die ihr vorgelagerten Sozialleistungen einzurichten. In regelmässigen Abständen wird überprüft, wie viele Personen in Basel-Stadt trotz rechnerischem Anspruch auf den Bezug einer Sozialleistung verzichten. Im Januar dieses Jahres wurden die neuesten Resultate aus einer Folgestudie publiziert.<sup>2</sup> Die Beantwortung des damit verbundenen Anzugs Nicole Amacher und Konsorten betreffend «Vertiefte Analyse der Entwicklung des Nichtbezugs von Sozialhilfe und bedarfsabhängigen Sozialleistungen sowie Massnahmen zur Senkung der Nichtbezugsquote» (P245143) ist im April 2026 erfolgt.

Das vom Anzug angesprochene mobile Beratungsangebot «Ein Bus» in Zürich richtet sich primär an Personen am Rande der Gesellschaft, um ein Grundangebot der Überlebenshilfe und Beratung anzubieten. Die Voraussetzungen in der Stadt Zürich sind jedoch nicht dieselben wie in Basel-Stadt. Berücksichtigt man das flächenmässig wesentlich kleinere Basler Stadtgebiet, ist die Dichte von vorhandenen Angeboten sehr gross und deckt gewisse Zielgruppen sogar mehrfach ab.

Gemäss der Information von Institutionen, die in Basel-Stadt vor Ort arbeiten, ist es denn auch oft nicht die fehlende Kenntnis der Angebote, welche Menschen daran hindert, diese aufzusuchen. Diese haben teilweise eine grundsätzliche Skepsis gegenüber Angeboten der öffentlichen Hand. Andererseits gibt es auch Personen, die bewusst den Angeboten fernbleiben. Solche Menschen erreicht man auch mit einem zusätzlichen mobilen Beratungsangebot nicht.

Der Regierungsrat ist der Ansicht, dass bei der aufsuchenden Beratung in Basel-Stadt genügend Angebote vorhanden sind, welche alle Zielgruppen abdecken. Dass diese Angebote die Menschen nicht erreichen sollen, kann der Regierungsrat mit Verweis auf die obigen Ausführungen nicht bekräftigen. Aus diesem Grund sieht er keinen Bedarf an einem zusätzlichen, mobilen Angebot.

---

<sup>2</sup> Hümbelin, O. et al. (2021). Nichtbezug von bedarfsabhängigen Sozialleistungen im Kanton Basel-Stadt – Ausmass und Beweggründe. Berner Fachhochschule BFS, Soziale Arbeit. URL: [Nichtbezug bedarfsabhängige Sozialleistungen Basel-Stadt](#), aufgerufen am 29.1.26

### 3. Antrag

Aufgrund dieses Berichts beantragen wir, den Anzug Beda Baumgartner und Konsorten betreffend «Ein Bus für Basel» abzuschreiben.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Conradin Cramer  
Regierungspräsident



Marco Greiner  
Vizestaatschreiber